

Der Gesellschaft

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Wk. Beförderungsgebühr und zusätzlich 56 Wk. Aufschlagsgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Wk. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Hauptredaktion: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschaft“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckerei: „Gesellschaft“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreisbank Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober dem Raum 6 Wk., Stellengruppe, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 175

Mittwoch, den 29. Juli 1942

116. Jahrgang

Manysch- und Galabschnitt erreicht!

Anhaltende Kämpfe im großen Don-Bogen insbesondere bei Kalatsch — Württ. Truppen zeichneten sich bei der Zerschlagung Rostows, des mit modernsten Verteidigungsanlagen versehenen wichtigsten Stützpunktes der feindlichen Südfront, aus

Die Kampfhandlungen im Südbahnschnitt der Ostfront haben sich zur größten Schlacht dieses Krieges entwickelt. Es ist nicht mehr von deutschen Panzertruppen sondern nur noch von ganzen Panzerarmeen die Rede. Südlich von Rostow wurde der Brückenkopf stark erweitert. Manysch- und Galabschnitt sind erreicht. Im großen Donbogen versucht naturgemäß der Gegner mit allen Kräften unseren Vormarsch aufzuhalten. Südlich von Kalatsch haben jedoch die deutschen und verbündeten Truppen den Don erreicht und teilweise überschritten.

Katalisch am großen Donbogen liegt in der Nähe von Donkaja am rechten Ufer des Don. Die Besetzung des Unterlaufes des Don liegt im Mittelpunkt der dühreften und sorgenvollsten Betrachtungen der militärischen Beobachter in England. Auch die sowjetische Presse, so melden die englischen Korrespondenten aus Moskau, könne die außerordentliche Gefährlichkeit der Lage nicht mehr länger verbergen. Die Schlacht um den Don sei die bedeutendste dieses Krieges und ihr bisheriger Verlauf ein furchtbarer Schlag für die Widerstandskraft der Sowjetunion.

Im Westen, Norden und Osten von Rostow hatten die Bolschewiken in monatelanger Arbeit ein weitläufiges Verteidigungssystem von 30 Km. Tiefe geschaffen. Drei hintereinanderliegende 6-8 Meter breite Panzerabwehrgräben in einer Gesamtlänge von 220 Km. sollten das Vordringen der deutschen Panzertruppen aufhalten. Das ganze Gebiet war mit Tausenden von Minen versehen. Unmittelbar hinter jedem der Panzergräben lag ein terrassenförmig angelegtes nach modernsten Gesichtspunkten angelegtes Panzergraben von etwa 400 schweren und 1900 leichten Bunkern, die durch Panzergräben untereinander verbunden waren. Auch in der Stadt war alles zur Verteidigung vorbereitet. Die Durchgangsstreifen hatten meterdicke Stein- und Betonbarricaden, die von ausbetonierten Schichtenkammern flankiert waren. Haupt- und Nebenstraßen waren durch Minenfelder gesperret. Die Verteidigung der Stadt war einer bolschewistischen Armee übertragen worden, die aus mehreren städtischen Divisionen, motorisierten Brigaden, einer Panzerdivision und Heilungstruppen bestand.

Im großen Donbogen und jenseits des Feindes wurde dieser Verteidigungsgürtel in zwei Lagen von schließlichen, beständig württembergischen, baltischen Divisionen einer 11. und einer stowakischen Division durchbrochen und der Sturm auf das eigentliche Stadtgebiet begonnen. Häuserblock um Häuserblock und oft Haus für Haus wurde von Gefährlichen zusammengeschossen, von Flammenwerfern ausgeräumt und in Ruinen verwandelt. Die Luftwaffe unterstützte die Truppe wirksam. Die Gefangenen- und Beutezahlen sind beträchtlich, lassen sich aber infolge der Schnelligkeit der Kampfhandlungen und des weiteren Vormarsches noch nicht übersehen.

Der Don, nach der Wolga und dem Dnjepr der größte Strom des europäischen Rußland, ist 1900 Km. lang. Er entspringt ungefähr 50 Km. südlich Tula aus dem Zwanitz in der Nähe der Stadt Moskau. Zunächst fließt er durch niedriges Sumpfland, meist Steppen, nach Süden, später nach Südosten. Er nähert sich dabei bis auf etwa 60 Km. der Wolga eine Kanalverbindung zwischen beiden Flüssen ist geplant, wird jedoch dann nach Süd-Westen abgedrängt, fließt zwischen Stalutern und mündet in einem etwa 30 Quadratkilometer großen Delta ins Kaspische Meer. Der Fluß hat so gut wie keine Fische und Strudel, dafür aber viele Untertiere. Im Unterlauf ist er bis 600 Meter breit und überwiegt im Frühjahr auf viele Kilometer das linke Ufer. Die Eisbildung dauert in normalen Wintern drei bis vier Monate. Von rechts strömen dem Don die Sosna und der Dones zu, wodurch der Anschluß an eines der wichtigsten Industriegebiete erreicht wird, von links Woroneß, Bitun, Choper, Medwediza, Sol, Manysch. Der Fluß ist auf eine Länge von 1300 Kilometern mit Nebenflüssen auf 2000 Kilometer schiffbar. Im Unterlauf liegen die wichtigsten Ausfuhrhäfen Rostow und Now, zum Teil auch durch Fischerei bedeutend, die im ganzen Unterlauf eine Rolle spielen. Eine Reihe von wichtigen Brückenköpfen liegen im Mittellauf auf dem Ufer des Flusses: Dankow an der Bahn nach dem südlich gelegenen Tambow, Don an Schienenstränge Drel-Lipek-Graß-Stalingrad (an der Wolga), Woroneß an der Bahn von Kursk, Gorodok-Sloboda, wo die von Charkow über Kupjansk kommende Bahn den Fluß überschreitet.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Ostwärts Rostow den Don überschritten — Manysch- und Galabschnitt erreicht

53 Sowjetflugzeuge zerstört — Anhaltende Kämpfe im großen Donbogen — Eingeschlossene sowjetische Kräfte im mittleren Frontabschnitt vernichtet — 60 Panzer bei britischem Angriff in Ägypten vernichtet — Birmingham mit starken Kräften bombardiert

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wurde der Brückenkopf über den Don bei Rostow im fortwährenden Angriff stark nach Süden erweitert. Ostwärts der Stadt haben Infanterie und motorisierte Verbände in breiter Front den Don überschritten und nach Brechen feindlichen Widerstandes den Manysch- und Galabschnitt erreicht. Im großen Donbogen dauern die Kämpfe nordwestlich Kalatsch noch an. Südlich dieses

Ortes haben die deutschen und verbündeten Truppen den gesamten Unterlauf des Don erreicht bzw. überschritten.

Die Luftwaffe hat durch starke Angriffe an der Niederlegung des feindlichen Widerstandes südlich Rostow besonderen Anteil. Bei Tag und Nacht wurden auch getarnte Nachschubverbindungen, des Führerverkehrs und Flugstützpunkte der Sowjets angegriffen. Hierbei wurden zahlreiche Bäume und Eisenbahnanlagen, mehrere Wolgatrachtschiffe und 53 Flugzeuge zerstört.

Im Raum Woroneß hatten die Sowjets nach ihren außergewöhnlich hohen Verlusten an Menschen und Material am gestrigen Tage außer in einigen örtlichen Vorposten nicht mehr angegriffen.

Im mittleren Frontabschnitt wurden eingeschlossene feindliche Kräfte vernichtet oder gefangen genommen.

An der Wolchowfront leitete ein feindlicher Angriff gegen einen Brückenkopf in hartem Kampf.

In Ägypten griff der Feind mit starken Infanterie- und Panzerverbänden nachts die deutsch-italienischen Stellungen bei El Alamein an. Im Gegenangriff wurden die Briten unter hohen Verlusten zurückgeworfen und hierbei 1000 Gefangene eingebracht sowie 60 Panzerfahrzeuge vernichtet.

Kampf- und Sturzflugzeuge griffen in die Abwehrkämpfe mit Erfolg ein. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger neun britische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab. Auf Malta letzten deutsche Kampfflugzeuge die Bekämpfung von Flugzeugstützpunkten fort.

Im Kampf gegen Großbritannien griff die Luftwaffe am gestrigen Tage zahlreiche Industrie- und Verkehrsziele in Süd-

Der Führer an den Duce

Herzliche Glückwünsche des deutschen Volkes zu Mussolinis 59. Geburtstag

Berlin, 29. Juli. Der Führer richtete an den Duce ein in herzlichem Ton gehaltenes Telegramm, in dem er ihm zu seinem 59. Geburtstag seine und des deutschen Volkes beste Grüße und Wünsche übermittelt und gleichzeitig der Erwartung des Endzieles Ausdruck verleiht.

Gründung der Rumänisch-Deutschen Gesellschaft

DRB Bukarest, 28. Juli. Im Großen Saal der Bukarester Rechtsfakultät wurde am Montag die Rumänisch-Deutsche Gesellschaft unter dem Ehrenpräsidium des Staatsführers Marshal Antonescu und dem Präsidium des stellvertretenden Ministerpräsidenten Professor Mihail Antonescu gegründet. An der Gründungsversammlung nahmen sämtliche Mitglieder der Regierung, der deutsche Gesandte von Killinger, der das Vize-Ehrenpräsidium der Gesellschaft übernahm und namhafte Vertreter der rumänischen Wissenschaft und des kulturellen Lebens, sowie eine Abordnung der deutschen Volksgruppenführung in Rumänien teil.

Die Gründungsrede hielt der stellvertretende Ministerpräsident Professor Mihail Antonescu, der die rumänische Freundschaft zu Deutschland als den Willen zur Verteidigung der rumänischen Tradition und als ein blutbewährtes Bekenntnis kennzeichnete. Im Kampf gegen den Bolschewismus habe das Blut deutscher und rumänischer Soldaten beide Völker miteinander verbunden. „Was hätte“, so sprach der stellvertretende Ministerpräsident, „aus Europa werden müssen, wenn



(V.R.-Aufnahme: Kriegsbericht Schmidt-Geyer, W33, 3.)

Die Brücke über den Don

Auf den Dächern der halbzerstörten Rostows und über Munitionskisten hinweg ist eine neue Brücke entstanden, 3 bis 4 Meter über der alten, die im Don verankert ist.

und Mittelengland mit Einzellungungen und in der vergangenen Nacht mit starken Kräften das britische Industriezentrum Birmingham sowie strategische Anlagen mehrerer anderer Städte der Midlands und Ostenglands an. Bei guter Tageslage wurden zahlreiche Zerstörungen und ausgedehnte Brände beobachtet.

Bei militärisch wirkungslosen Tagesangriffen einzelner britischer Bomber gegen Stellungen im nordwestdeutschen Gebiet wurden drei Flugzeuge abgeschossen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Mehr als 1000 Gefangene südlich El Alamein eingebracht

NRB Rom, 28. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Der Feind erlitt im Gebiet südlich El Alamein bei wiederholten heftigen Kämpfen am 27. Juli schwere Verluste, ohne irgend einen Vorteil zu erreichen. Mehr als 1000 Gefangene, zum großen Teil Australier, blieben in unserer Hand. 32 Kampfwagen und ungefähr 30 Panzerfahrzeuge des Feindes wurden zerstört.

Im Südbahnschnitt der Front wurden Panzergruppen, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, durch gut liegendes Artilleriefeuer getroffen und zurückgeschlagen. Bei lebhaften Treffen zwischen Aufklärungseinheiten wurden die Briten zum Rückzug gezwungen.

Die Luftwaffe der Achse wirkte mit Bombenmärschen und MG-Feuer gegen die feindlichen Streitkräfte. In Luftkämpfen wurden neun Flugzeuge von deutschen Jägern, eines von unseren Jägern abgeschossen. Ein Kampfflugzeug, das von der Bodenabwehr von Tobruk getroffen war, stürzte ab.

Die Flugplätze Galfar und La Venezia wurden mit Bomben belegt; drei abgeschaltete Flugzeuge wurden in Brand geworfen. Zwei englische Flugzeuge wurden vom Feuer der begleitenden Jäger getroffen und stürzten brennend ab.

Von den Kampfhandlungen des 27. Juli sind zwei unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

Adolf Hitler nicht weit vorausschauend schon seit Jahren gesehen hätte, daß die Generation von heute den Kampf gegen 'Jis Gefahr aus dem Osten aufnehmen muß'. Wenn die Geschichte gerecht ist, dann muß sie eines Tages feststellen, daß der Kampf, den heute die deutschen und verbündeten Armeen führen, ein Kampf zur Rettung und Verteidigung Europas ist. Abschließend sprach der deutsche Gesandte von Killinger und Professor Richter-Grainic.

Brückenkopf Rostow erheblich erweitert

DRB Berlin, 28. Juli. Im Raum südlich des Unterlaufes des Don wurde, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, der Brückenkopf bei Rostow erheblich erweitert. Eine deutsche Kampfgruppe stieß aus dem Raum um Katalisch nach Osten vor und nahm nach harten Häuserkämpfen die wichtigste Ortschaft Olginstaja. Gleichzeitig drangen deutsche Infanterie- und Panzerverbände ostwärts Rostow in breiter Front über den Don nach Süden vor und erreichten nach Ueberbrückung des Sal-Flusses den Manysch, den letzten großen wichtigen Nebenfluß des Don.

Die Luftwaffe unterstützte mit starken Kräften den Angriff der deutschen Truppen. Zahlreiche feindliche Stellungen und besetzte Ortschaften wurden pausenlos mit Bomben belegt und der feindliche Widerstand zermürbt. Auf den Straßen im Mündungsgebiet des Don wurden über 200 Fahrzeuge vernichtet. Mehrere Munitionslager und ein Kraftstofflager fielen nach Bombentreffern in die Luft. Weitere löhrende Ziele für die Bomben boten Eisenbahnstrecken und Bahnhöfe. Die Luftangriffe führten nach Süden bis zum Bahnhofsplatz Tschorek im Rubanagebiet, wo ausgedehnte Brände entstanden. Die Gleisanlagen mehrerer Eisenbahnstrecken wurden durch Treffer aus den Bahnhöfen getroffen.

Im großen Donbogen verteidigte der Feind das Höhen- und nördlich des Berggeländes wurde der Widerstand des Feindes gebrochen und die Bolschewiken zurückgeworfen. In diesen Kämpfen wurden von den deutschen Truppen gegen zum Teil frisch in die Schlacht geworfene Feindkräfte seit dem 23. Juli 250 bolschewistische Panzer abgeschossen. Kampf- und Sturzflugzeuge, die in rasenden Einflügen die Kämpfe des Seeres unterstützten, vernichteten allein am Montag 44 Panzerkampfwagen. Auf den feindlichen Nachschubstrecken blieben nach Treffern 125 Hochzüge brennend liegen. Aufklärungsflugzeuge überwachten die feindlichen Bewegungen in dem Raum zwischen Kalatsch und Stalingrad. Sie wiesen den deutschen Kampfflugzeugen den Weg zu bolschewistischen Feldflugplätzen ostwärts Kalatsch. In Luftangriffen gegen diese Flugstützpunkte wurden 53 bolschewistische Flugzeuge durch Bomben am Boden zerstört.

Bei der Bekämpfung des Eisenbahnverkehrs im Raum nordwestlich Stalingrad richteten Bombentreffer starke Zerstörungen in beladenen Güterzügen an. Deutsche Jäger beherrschten auch Montag den Luftraum über allen Kampfabschnitten an der südlichen Ostfront und brachten 38 bolschewistische Flugzeuge zum Abwurf.

Die Ostfront meldet

307 zwischige Panzer abgeschossen
 DNB Berlin, 27. Juli. Bolschewistische Angriffe gegen den nördlichen Abschnitt des Brückenkopfes Wototsch am Sonntag scheiterten, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, nach Abschlag von 31 feindlichen Panzern. Deutsche Gegenangriffe führten zu einem vollen Erfolg. Infanterie und Panzer haben die jäh kämpfenden Bolschewisten unter schwersten feindlichen Verlusten nach Nordost zurückgeworfen. Dabei wurde der Kommandeur einer sowjetischen Schützen-Division gefangen genommen. Der Härte der Kämpfe entsprechen die schweren Verluste des Feindes an Menschen und Material. Im Bereich eines Armeekorps wurden vom 21. bis 26. Juli 307 feindliche Panzer abgeschossen, wodurch sich die Zahl der allein von Verbänden des Heeres seit 10. Juli in diesem Kampfraum auf 750 erhöhte. Kampf- und Sturzflugzeuge griffen nachhaltig in die Kämpfe des Heeres ein und zerstörten erneute Panzerbereitschaften der Bolschewisten. Dadurch wurden die deutschen Truppen bei ihrem Angriff auf die starken Verteidigungsstellungen des Feindes und bei der Abwehr bolschewistischer Vorstöße wirksam unterstützt.

1000 Kilometer kämpfend zurückgelegt

Gewaltige Kämpfe und Marschleistungen der deutschen Infanterie
 DNB Berlin, 28. Juli. Die Angriffsoperationen im südlichen Abschnitt der Ostfront haben von den deutschen Truppen harte Kampf- und Marschleistungen verlangt. Eine Infanteriedivision, die mit rumänischen und slowakischen Verbänden hervorragend an den Erfolgen im großen Donbogen beteiligt ist hat seit Beginn der neuen deutschen Angriffe rund 1000 Kilometer kämpfend zurückgelegt.

Zur Bewertung dieser gewaltigen Marschleistung muß in Betracht gezogen werden, daß zahlreiche schwierige Geländeabschnitte und mehrere Flußübergänge überwunden und hart ausgebaute Feldstellungen mit Bunkern und Maschinengewehrständen sowie breite Panzergräben durchstochen werden mußten. Durch diesen schnellen Vormarsch war es dem Feind unmöglich geworden, sich in den rückwärts angelegten Stellungen zu planmäßigem Widerstand festzulegen. Die zurückstehenden bolschewistischen Verbände wurden von den schnell nachstoßenden Infanteristen zersprengt und vernichtet. Küher zahlreichem anderem Kriegsmaterial wurden von dieser einen Division 233 feindliche Panzerkampfwagen erbeutet oder zerstört.

101 Bomberflugzeuge vernichtet

Berlin, 28. Juli. An den Schwerpunkten der Kämpfe südlich Kofow und im großen Don-Bogen wurden die Operationen des Heeres bei der Bedienung des feindlichen Widerstandes von starken Verbänden der deutschen Luftwaffe wirksam unterstützt. In Tag- und Nachtangriffen richteten sich weitere Angriffe deutscher Kampf- und Sturzflugzeuge gegen den bolschewistischen Nachschubverkehr im Südbereich der Ostfront sowie gegen den Fährverkehr auf der Wolga und zahlreiche Flugzeugstützpunkte des Feindes. Dabei wurden zahlreiche Jäger und Eisenbahnanlagen, mehrere Wolga-Frachtschiffe und 53 Flugzeuge der Bolschewisten zerstört. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen am Montag 48 Flugzeuge ab, so daß die Bolschewisten am Montag 101 Flugzeuge verloren.

Rühme Tat eines Obergefreiten

Fünf verwundete Kameraden unter Einsatz des Lebens im Gefechtsgebiet gerettet
 DNB Berlin, 27. Juli. Die mutige Tat eines Obergefreiten gibt ein Bild von der Härte des Kampfes an den hart besetzten Flußübergängen, an denen die Bolschewisten vergeblich versuchten, den deutschen Angriff aufzuhalten. Im Hagel des feindlichen Maschinengewehrfeuers waren fünf Infanteristen mit einem Schlauchboot bis zur Mitte des Flusses gekommen, als es drei von ihnen und dann auch die letzten beiden schwer verwundet zusammenbrach. Das Schlauchboot trieb nun führerlos mit den Verwundeten flussabwärts dem Feinde zu. Die Besatzung von Infanteristen und Infanterieoffizieren, den verwundeten Kameraden Hilfe zu bringen, scheiterten, da auch ihre Boote vom feindlichen Feuer zerstört wurden und sie selbst, teilweise verwundet, an Land zurückschwimmen mußten.

In diesem Augenblick sah ein Obergefreiter, der vom Ufer aus die bedrängte Lage seiner Kameraden beobachtet hatte, seinen fähigen Entschluß. Er sprang ins Wasser und schwamm auf das treibende Boot zu. Die bolschewistischen Maschinengewehrfeuer konzentrierten ihre Feuer auf den wehrlosen Schwimmer, der, teilweise unter Wasser schwimmend, das Schlauchboot erreichte. Im Hagel der feindlichen Geschosse blieb er nun das Schlauchboot mit den Verwundeten vor sich her und erreichte schließlich das eigene Ufer, wo er erschöpft zusammenbrach. Die Kameraden zogen das Boot an Land und Sanitätsfordern nahmen sich der Verwundeten an, die schon jede Hoffnung auf Rettung abgegeben hatten. Noch am gleichen Abend verließ der Regimentskommandeur dem todesmutigen Obergefreiten das Eiserne Kreuz und beförderte ihn wegen heroischer Tapferkeit vor dem Feinde zum Unteroffizier.

Angriffe auf englische Industriewerke

DNB Berlin, 28. Juli. Zu den am 27. Juli und in der Nacht zum 28. Juli erfolgten Angriffen deutscher Kampf- und Sturzflugzeuge gegen Großbritannien teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit: In den frühen Morgenstunden des 27. Juli griffen deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge in mehreren Wellen Industriewerke in Mittel-, Süd- und Ostengland an. In einem am Oststrand von Birmingham gelegenen Gaswerk schlugen mehrere Bomben ein, wobei ein Gasometer in die Luft flog. Eine Wertanlage bei Sheildonham in Mittelengland wurde durch mehrere Bombentreffer in die Hauptkammer zerstört. In den Montagehallen einer Lokomotiv- und Waggonfabrik bei Swindon wurden durch die Detonationen der Bomben Brände und Explosionen hervorgerufen. Bei einem Angriff auf einen Flugplatz in der Nähe von Swindon wurden Bombenanschläge in Flugzeughallen und Abstellplätzen beobachtet. Andere Kampf- und Sturzflugzeuge griffen zur gleichen Zeit den Flugplatz Birmingham-Newton an der englischen Ostküste, wobei vier zweimotorige Flugzeuge am Boden zerstört wurden. Zahlreiche weitere Städte an der Ostküste Englands und in den Midlands waren das Ziel deutscher Luftangriffe. So wurden u. a. die Stadt Hull bombardiert, wobei zahlreiche Gebäude und Hallen am Westrand der Stadt in Brand gerieten. Mehrere Eisenbahnstrecken an der Ostküste wurden durch Bombentreffer unterbrochen.

20 Stunden nach diesen ausgedehnten Tagesangriffen griffen deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge die Rüstungsbetriebe von Birmingham mit Spreng- und Brandbomben an. Trotz heftiger Flak- und Scheinwerferabwehr trafen die deutschen Kampf- und Sturzflugzeuge die beschriebenen Ziele. Eine Bombe schwersten Kalibers schlug in ein weiteres Gaswerk von Birmingham ein und rief heftige Explosionen hervor. Ausgedehnte Brände entstanden ferner in einem Flugzeugfabrik-

Deutsche Unterseeboote in einem Stützpunkt im Eismeer

Einschließend liegen die Boote neben ihrem Mutterstift. [B.R.-Aufnahme: Kriegsberichtler Dr. Oth. Kl., 3.]



wert und in einer Gummiwarenfabrik. Im Verlauf dieser Nachtangriffe waren zahlreiche andere Orte und Flugplätze in Mittel- und Ostengland das Ziel deutscher Kampf- und Sturzflugzeuge, wobei ein bei Manchester gelegenes Flugzeugwerk durch mehrere Bombentreffer besonders schwer getroffen wurde.

Laufende von Festungswerken an der Kanalküste

DNB Berlin, 28. Juli. Der Stand der Beseitigungsarbeiten in Nordfrankreich im letzten Monat läßt einen Vergleich mit der Durchschnittsleistung der Wehrmachtarbeiten aus den Jahren 1938/39 zu. Mit über 200 000 Facharbeitern wurden an der Kanalküste monatlich eine halbe Million Kubikmeter Stahlbeton verbaut. Rund 100 000 Kubikmeter Felswand wurden hierbei gesprengt und ausgebrochen. Zu den laufenden bereits fertiggestellten Festungswerken kamen jetzt noch hunderte hinzu, die technisch auf Grund der Erfahrungen dieses Krieges auf das Vollkommene ausgerüstet wurden.

Die panamerikanische Falle

Roosevelts goldenes Netz über Südamerika

NSR Die Forderung eines Präsidenten der südamerikanischen Länder - jetzt ist es Ecuador - nach Washington zum Herren des Weissen Hauses gerade in einem Augenblick, da durch die Enthüllung neuer Dokumente die kriegstreiberische Politik der USA-Imperialisten bereits Jahre vor diesem durch Plutokratenwillkür entfesselten Kriege der Weltöffentlichkeit bekannt wird, wirft ein bezeichnendes Licht auf die konstanten Bemühungen Roosevelts, den südamerikanischen Kontinent völlig vor seinen Kriegsmaschinen zu spannen. Die Kollaterale zu diesem frevelhaften Kämpfspiel gegen die Souveränität der ibero-amerikanischen Welt sind allzu offensichtlich und wurden vor wenigen Tagen durch die Veröffentlichung des Berichtes des französischen Gelehrten in Chile über die Querrückstellungen des Rooseveltschen Handlungsplans auf der panamerikanischen Konferenz von Lima im Dezember 1938 erneut in ihrer ganzen Strapassalhaftigkeit aufgedeckt. In dem Bericht wird die unumkehrbare Ausweitung des Rooseveltschen Plans, das die USA auf seinen Fall eine weitere Intensivierung des Handels Deutschlands mit gewissen Südamerikanischen Staaten dulden könnten. In dieser schonungslos enthüllten Politik plutokratischer Rasse- und Hochverrat liegt der Angelpunkt der USA-Intrigen gegen die südamerikanischen Staaten.

Roosevelt hat in seinem krankhaften Ehrgeiz, den Weltklotz zu spielen, kein Mittel unversucht gelassen. Südamerika von den europäischen Absatzmärkten abzuschneiden, zumal da er mit Särcden scheitern mußte, daß nahezu 55 v. H. der Ausfuhr Südamerikas vor dem Kriege durch den Europa-Handel aufgenommen wurde. Deutschland war an diesem handhabend beteiligt. Seit Jahren führt Roosevelt nun seine Handelsoffensive in Südamerika als Diktatrix durch. Auf der Seite der Firmen, die mit den autoritären Staaten in Europa Handel trieben, oder durch deren Bankrottierung mittels Scheuderpreisen oder aber durch die Auffüllung der verfallenen Schwarzpulverfässer. Auch verkehrsmäßig will er um jeden Preis den deutschen und italienischen Einfluß stoppen, indem er z. B. die deutschen und italienischen Flugverkehrslinien in Bolivien und Peru durch nordamerikanische Gesellschaften ersetzen ließ.

Cripps Rolle als Kriegsausweiter

Wie er die serbischen Putzschützen zum Losschlagen trieb

DNB Berlin, 28. Juli. Vor kurzem ist in Neunort unter dem Titel „Stafford Cripps: Phosphoric Rebel“ das Buch eines früheren amerikanischen Korrespondenten in Moskau Eric Ektorik erschienen. Der Autor ist besonders gut informiert, da ihm Aufzeichnungen des Privatsekretärs des früheren Botschafters in Moskau Cripps, eines Mr. Wilson, zur Verfügung gestanden haben.

Das Buch zeigt erneut das langjährige Zusammenwirken zwischen England und der Sowjetunion und beleuchtet die bedeutende Rolle von Cripps bei den englischen Bemühungen um die Kriegsausweitung. Ein bezeichnendes Beispiel für die englisch-bolschewistischen Intrigen verdient ausführlicher wiedergegeben zu werden: Am 20. März 1941 findet in der Villa der britischen Botschaft in Belgrad ein Treffen statt, an dem eine Besprechung zwischen Botschafter Cripps, dem Geheften des sowjetischen Außenkommissars Wosjinski und dem jugoslawischen Gelehrten Gavriloitsch statt. Gavriloitsch ist jedoch aus Belgrad zurückgekehrt. Er berichtet, daß die Unterzeichnung des Dreimächtepakts durch die Regierung Wosjinski bewirkt, doch sei eine Gruppe serbischer Offiziere, geführt von Simowitsch, bereit, sich zu empören und an Englands Seite den Krieg gegen Deutschland zu wagen. England habe bereits seine grundsätzliche Zustimmung zu diesem Plan gegeben, aber was werde Moskau tun? Wosjinski erwidert, auch Moskau sei zur Unterstützung bereit. Die Sowjetregierung werde mit den Putzschützen einen Vertrag abschließen, sobald diese sich der Regierung bemächtigt hätten. Am 28. werde er Stalin und Molotow auf einer Sitzung im Kreml einen Vertragsentwurf vorlegen und am 27. Gavriloitsch entsprechende schriftliche Zusagen übergeben können.

Aber die Zeit drängt. Am 24. März bereits erscheint Gavriloitsch wieder bei Cripps. Der jugoslawische Ministerpräsident ist auf dem Wege nach Wien, um den Dreimächtepakt zu unterzeichnen. Die Putzschützen sind bereit. Sie drängen auf Abschluß des in Aussicht gestellten Vertrages. Cripps gibt diese Nachrichten telefonisch an Wosjinski weiter. Dieser hat Stalin noch nicht Vortrag halten können, verspricht aber, den Vertrag so bald wie möglich Gavriloitsch zuzustellen.

Die Belgrader Verhältnisse führen sich somit der bolschewistischen wie der englischen Hilfe sicher. Der Staatsreich wird mit Erfolg in Syne geleitet. Noch immer aber ist der Kuffenpakt nicht unterschrieben. Wieder kehrt Gavriloitsch den stellvertretenden bolschewistischen Außenkommissar Wosjinski erst, die Sowjetunion sei nach wie vor bereit, Belgrad zu unterstützen, Simowitsch solle nur vorantreten. Aber was

Die Imperialisten von Washington gehen in ihrem anmahenden Herrschaftsanspruch sogar so weit, von den südamerikanischen Staaten eine radikale Umwandlung ihrer gesamten wirtschaftlichen Struktur zugunsten Nordamerikas und Roosevelts Krieges zu verlangen, da naturgemäß die plötzliche Ausschaltung des europäischen Absatzmarktes nicht ohne Wirkung auf ein ausgeprägtes Rohstoffzentrum wie Südamerika bleiben kann. So verlangt man von Argentinien, daß es seine Arbeitskräfte und sein Kapital, die bis jetzt vorwiegend dem Weissen, Rassen- und Flachsaatbau dienten, nur für Zwecke verwendet, die mit den wirtschaftlichen Bedürfnissen der USA in Einklang zu bringen sind. Chile soll seine Woll- und Obsterzeugung beschränken und Brasilien seine Wirtschaft in ähnlicher Weise umbauen. Zu dieser Umstellung der südamerikanischen Wirtschaft will Washington großzügig nordamerikanische Anleihen zur Verfügung stellen, um so die ibero-amerikanischen Länder vollständig in die goldenen Fesseln der Dollarpolitik zu schlagen.

Dah die Argentinien Roosevelts den Dollar bisher bereits reichlich rollen ließen, beweist das politische Mißgeschick der vielen kleinen Staaten Süd- und Mittelamerikas, die jetzt ihren Tribut für den plutokratischen Krieg zu entrichten haben. Über 20 Milliarden Dollar umklammern nach vorläufigen Schätzungen das Wirtschaftsgeld Südamerikas und erleichtern die demagogische Verflawungspolitik der Dollar-Diplomatie, der bis jetzt nur Argentinien und Chile ihren unantastbaren Neutralitätswillen entgegenbringen konnten.

Südamerika mußte sich allmählich den raffinierten Methoden der Kriegspolitik Roosevelts gefügig zeigen, da er auch hier, genau wie gegenüber seinem eigenen Volk, mit der Täuschung einer angeblichen Neutralitätspolitik und mit dem Schredgespenst der Nazi-Invasion arbeitete.

Die Schlagworte von der „panamerikanischen Solidarität“ und der „Sicherheit der westlichen Hemisphäre“ gehören selbstverständlich zum Hauptinventar dieser Täuschungspolitik. Auf der letzten panamerikanischen Konferenz im Januar dieses Jahres in Rio de Janeiro haben sich dann die Staaten Lateinamerikas durch den von Washington provozierten Waffengang mit Japan plötzlich vor die Notwendigkeit gestellt, den USA-Beitrag hinzunehmen, und zugleich war man zu der bitteren Erkenntnis gezwungen, daß alle bisherigen Neutralitätserklärungen Washingtons nur Vorspiegelungen gewesen sind. Seitdem hat Roosevelt alles daran gesetzt, auch den letzten Friedenswillen der lateinamerikanischen Staaten zu vernichten.

Die Verbanen über den Besuch des kolumbianischen Präsidenten Lopes in Washington und den bevorstehenden Kanosengang des Präsidenten von Ecuador ins Weiße Haus beweisen, daß der Kriegszug des „Weltklotzes“ in Südamerika weitergeht. Dr. Es.

Sehr spät, Herr Churchill! Die britische Admiralität gab nach einer Neutermelbung bekannt, daß bei der Versenkung des britischen Flugzeugträgers „Hermes“ durch die Japaner im April in der Bucht von Bengalen 286 Besatzungsmitglieder getötet worden seien. 231 Mann würden noch vermisst. Churchill hat ein Vierteljahr dazu gebraucht, um sich zu diesem Eingeständnis durchzuringen.

Werde London tun? Cripps, in den Kreml gerufen, versichert, Belgrad geniesse die volle Unterstützung Londons. Ja, die englische und amerikanische Diplomatie hätten sogar erreicht, daß die Türkei an der Seite Jugoslawiens in den Krieg trete. Jetzt ist die bolschewistische Regierung zum Vertragsabschluss bereit. Am Abend des 6. April wird der Freundschafts- und Nichtangriffspakt mit der illegalen serbischen Regierung Simowitsch unterzeichnet. Zwar sucht Moskau sein Spiel noch zu verschleiern; die ähner Form des Vertrages ist verhältnismäßig harmlos. Aber bereits am 6. April kann der amerikanische Unterstaatssekretär Sumner Welles nach mehreren Beipredungen mit dem Sowjetbotschafter in Washington feststellen: Der russisch-jugoslawische Pakt könne unter Umständen von größter Bedeutung sein, es lägen Gründe für die Annahme vor, daß er mehr als lediglich ein Freundschafts- und Nichtangriffspakt sei. Jedenfalls haben diese Versprechungen Moskaus den Belgrader Putz auslösen helfen und nach dem Staatsreich Simowitsch in der aggressiven, antideutschen Haltung bestärkt, die sich in immer steigendem Maße in deutschfeindlichen Kundgebungen, Ausschreitungen und Mißhandlungen der Volksdeutschen manifestierte, bis das Einschreiten der deutschen Truppen diesem Treiben ein Ende setzte.

Schnell freilich mußten die serbischen Putzschützen nun erkennen, daß sie betrogen worden waren. Gavriloitsch, der nach dem Vertragsabschluss nach Belgrad gereist ist, telefoniert mit Ankara. Dabei kann er nur feststellen, daß die Türkei weder London noch Washington jemals eine Unterstützung Jugoslawiens versprochen hat. Die Türkei bleibt neutral. Der Sowjetunion lassen die deutschen Siege keine Zeit, die versprochene Unterstützung ins Werk zu setzen. Der schnelle Zusammenbruch der serbischen Armee veranlaßt sogar Stalin, noch einmal das alte Spiel der angeblichen Neutralen wieder aufzunehmen.

Die auf authentische Unterlagen gegründete Schilderung des amerikanischen Journalisten gibt somit eine neue Bestätigung für die hintergründigen des Belgrader Putzschützen. Sie zeigt wiederum, wie der Bolschewismus bereits im Winter 1940/41 in heimtückischer Hinterlist mit den Londoner Plutokraten gegen die Friedenspolitik des Reiches intrigierte, und beweist somit an einem besonders klaren Beispiel den Bruch des deutsch-sowjetischen Vertrages durch die Sowjetunion.

Natürlich eigene Gerichtsbarkeit für Roosevelts Soldaten. Wie Reuters meldet, haben die britische und die USA-Regierung eine Vereinbarung abgeschlossen, wonach die Strafgerichtsbarkeit über die nordamerikanischen Truppen in Großbritannien und Nord-Irland von einem amerikanischen Kriegsgericht und nicht von einem britischen Gericht ausgeübt wird.

Figur, Truppen richtiger, beschloß Lebens, legte n Truppen die Seebieten, g e r s n Rejereid, ländern vollkom, wittern, Schieb, stellen, daß alle, trile, jell.

DNB: Ten brit, durch ein, jefreid, anlässlich, einen gr, feien, d, lammer, er die b, und Pib, widerjre.

Der, sprich, burg n, einen j, folgreich.

DNB: Morgen j, Deutsche, aus dem, dat es R, Männern, schließl, Abwehrpl, gefügig i, Truppe, j, warden.

Auf den, zahl von, -streichl, 19 a n e, W a r i n, An Han, In den l, licher Au, ihm wir, durch Fl, geknadt, Seute un, seine Be, stellt zw, Bereich d, Einheiten, lichen Erf, See s r e, dieser Ka, Nach ein, Ham bu, fliegen d, Küstende, schweren, sind unse, in vorbild, waffe den, Offenba, die Gejam, längt dem, gleich ent, Apparat, Kommand, klar bewei, ten verbes, artig auf, Schließl, gebiet ver, ein höher, beit angen, lehr freng, achteten, bachen m, kaum noch, Die geo, meitau b, Deutschen, Abwehrkr, Kampfes, -aller helm, wie sie a, jelligen U, waffen un, vorderen, machen ih, Tapferke, lichen Jäh,

DNB: B, Industriem, idung die j, Tagung soll, kämpfung d, Staaten zu,

31, DNB: B, front lärt, lichen von, lichen We, gaben in d, Tagen unter, überlegene

Wirtschaftsnot im mittleren Orient

Eine Folge des britischen Krieges

Wigo, 28. Juli. Die wirtschaftliche Lage der von britischen Truppen besetzten Teile des mittleren Orients wird in unterrichteten Kreisen ernst beurteilt. Die auf Betreiben britischer Besatzungsmächte beschlossenen Beschränkungen haben den Handel, vor allem den Lebensmittelhandel, fast ganz lahmgelegt. Die Kriegslage in Ägypten beeinträchtigt sogar die Versorgung der britischen Truppen, obwohl diese große Meereslager angelegt haben. Für die Bevölkerung bleibt fast nichts übrig, und obwohl in einigen Gebieten Syriens und Palästinas bereits akute Hungersnot herrscht, weigert man sich, Getreide aus den Meereslagern zur Verfügung zu stellen. Die von den Engländern eingesetzten eingeborenen Dienststellen verlangen fast vollkommen und fänden kein Vertrauen bei der Masse der Bevölkerung. Ihnen würden die schlimmsten Unterdrückungen und Schiedungen nachgelagt, die sie im Bund mit britischen Militärstellen vornahm. Gute Kenner des mittleren Orients erklären, daß alle Länder Vorderasiens vor einer ernstlichen Versorgungsnot stehen.

Britisch-bolschewistische Verbrüderung in Syrien

DNB, Istanbul, 28. Juli. Die enge Zusammenarbeit zwischen den britischen Behörden in Syrien und den Kommunisten wird durch eine Meldung gekennzeichnet, die besagt, daß der Generalsekretär der kommunistischen Partei für Syrien und Libanon anlässlich des Jahrestages des englisch-bolschewistischen Vertrages einen großen Empfang gab, dem zahlreiche britische Persönlichkeiten, darunter General Spears, beiwohnten. Auf dieser Zusammenkunft hielt der Generalsekretär eine große Rede, in der er die bekannten kommunistischen Forderungen auch für Syrien und Libanon stellte, ohne daß ihm von den anwesenden Briten widersprochen worden wäre.

Erfolgreiche Nacht unserer Marineartillerie

Von Kriegsberichterstatter Otto Bauh

Der Wehrmachtbericht vom Montag, 27. Juli, der davon spricht, daß der Angriff der britischen Luftwaffe auf Hamburg nicht weniger als 37 Flugzeuge vernichtet wurden, läßt einen Rückschlag auf die gerade in dieser Nacht besonders erfolgreiche Tätigkeit unserer Abwehr zu.

DNB, Bei der Kriegsmarine, 28. Juli. (RN.) Am nächsten Morgen sind wir beim Artillerieoffizier des Küstenbefehlshabers Deutsche Bucht. Hier ist die Zentrale, wo alle Meldungen aus dem riesigen Küstenbereich zusammenlaufen. Keine Minute hat er Ruhe gegeben in der abgelaufenen Nacht, weder bei den Männern an den Geschützen und Messgeräten, noch bei den Besatzungen der Luftwaffe, noch hier im Zentrum der gesamten Abwehrplanung und -ausführung. Aber die Anstrengungen, die geistige in der Führung nicht minder als die körperliche bei der Truppe, sind dieses Mal durch einen glänzenden Erfolg belohnt worden.

Auf dem Schreibtisch des Admiralsaboffiziers liegt eine Anzahl von Einzelmeldungen, die sich hier mosaikartig zu einem erfreulichen Gesamtbild zusammenfügen: Nicht weniger als 19 anerkannte Abschüsse können die Waffen der Marineartillerie stolz für sich buchen.

An Hand einer großen Karte erklärt der Offizier die Lage. In den späten Abendstunden des Sonntags leitete ein feindlicher Aufklärer gewissenmaßen das Gesamtunternehmen ein. Ihm wird gleich der gebührende Empfang zuteil, indem er durch Flakbeschuss unserer Küstenbatterien bereits derartig „angeknallt“ abdreht, daß er später draußen auf See die sichere Beute unserer wachsamsten Jäger wird und somit auch nicht mehr seine Beobachtungen nach Hause bringen kann. Die zweite Phase stellt zwischen 23 und 24 Uhr der Einflug schwacher Kräfte im Bereich etwa der Helgoländer Bucht dar. Ihr Ziel sind deutsche Einheiten auf See. Deren Abwehrfeuer verhindert indes den leichten Erfolg dieser Tiefflieger, vielmehr haben die leichteren Seekreiskräfte die Genugtuung, an dem Abwehrerfolg dieser Nacht mit vier Abschüssen beteiligt zu sein.

Nach einiger Zeit beginnt dann der eigentliche Angriff mit Hamburg als Hauptziel. Auf verschiedenen Abschnitten fliegen die Wellen der feindlichen Bomber ein. Der gesamte Küstenbereich ist zeitweise ein einziger Feuerwall, der den schweren, z. T. thermomotorischen Bombern entgegenschlägt. Zugleich sind unsere Nachtjäger nicht tatenlos, um auch hier wieder in vorbildlichem Zusammenwirken zwischen Marine und Luftwaffe den größtmöglichen Erfolg sicherzustellen.

Offenbar glaudbe der Lomnu, durch verschiedenartige Taktik die Gesamtleitung der Abwehrmaßnahmen zu irritieren. Aber in längst bewährter Beweglichkeit und einer jeden Situation so gleich entsprechenden Anpassungsfähigkeit reagiert der richtige Apparat, vom einzelnen Marineartilleristen bis hinauf zum Kommandeur. Bald schon lösen die ersten Meldungen ein, die klar beweisen, daß unsere in Geräten, Scheinwerfern und Waffen verbesserte und verstärkte Marineartillerie sich jeweils distanzartig auf die Taktik der Engländer einstellt.

Schließlich hat auch der letzte Tiefflieger wieder das Warngebiet verlassen. Auch von den ausstiegenderen Maschinen muß ein hoher Prozentsatz Federn lassen. Es kann daher mit Sicherheit angenommen werden, daß außer den bekanntlich nur noch sehr strengen Maßnahmen anerkennen, weil einwandfrei beobachteten Abschüssen, die britische Luftwaffe weitere Verluste wird buchen müssen. Denn so mancher angeschossene Bomber wird kaum noch die heimatische Insel wieder erreicht haben.

Die geographischen Gegebenheiten bringen es mit sich, daß weitaus bei der Mehrheit feindlicher Einflüge das Gebiet der Deutschen Bucht berührt wird, und immer wieder haben die Abwehrkräfte dieses Bereichs die Hauptlast des nächtlichen Kampfes zu tragen. Entsprechend groß ist ihre Bewährung trotz aller heimtückischen Tiefangriffe auf deutsche Kampfstellungen, wie sie auch die Briten in dieser Nacht wieder, allerdings ohne jeglichen Erfolg, gelogen haben. Die Männer an den Frontposten unserer Marineartillerie sind in der Tat Soldaten der vorderen Front. Hunderte von Abschüssen feindlicher Flieger machen ihnen nur selten erwähnten Ruhm an Können und Tapferkeit, nicht zuletzt aber auch das Verdienst der vortrefflichen Führung aus.

Letzte Nachrichten

Die Brennstoff-Krise in Latein-Amerika

DNB, Buenos Aires, 29. Juli. Unter dem Vorhild des Industrieministers von Uruguay, Canessa, wurde in Montevideo die südamerikanische Brennstoffkrise eröffnet. Auf der Tagung sollen Notmaßnahmen ausgearbeitet werden zur Bekämpfung der Brennstoffkrise, die die Wirtschaft der Überstaaten zunehmend beeinträchtigt.

31 mal in drei Tagen vergeblich angetraut

DNB, Berlin, 29. Juli. Im mittleren Abschnitt der Ostfront führte der Feind in den letzten Tagen gegen einen wichtigen Brückenkopf mehrere Schützenbataillone und Panzerbrigaden in den Kampf. 31 mal wurde der Brückenkopf in drei Tagen unter großem Munitionsaufwand von zahlenmäßig weit überlegenen feindlichen Kräften angegriffen. Immer wieder

wurden die bolschewistischen Infanterie- und Panzerverbände in zähem verbliebenen Ringen zurückgeschlagen. Wo es ihnen gelungen war, in die vorderen deutschen Stellungen einzudringen, wurden sie in sofortigen Gegenangriffen zurückgeworfen. Die Bolschewisten verloren hierbei neben zahlreichen anderen Kriegsgeschütz 50 Panzer und hatten schwere blutige Verluste.

USA-Journalist hat beeindruckt von der aktiven Unterstützung der Japaner durch die Eingeborenen

DNB, Wigo, 29. Juli. Ein USA-Journalist gibt in der Zeitschrift „Look“ an, daß die Japaner auf den besetzten Gebieten Ostasiens nahezu durchweg von der Eingeborenen-Bevölkerung unterstützt werden. Er sei kürzlich aus China zurückgekehrt und aufs tiefste beeindruckt von der Hilfe, die den Japanern überall zuteil werde. Englische Offiziere hätten zugesehen, daß gegebenefalls das gleiche auch für Britisch-Indien gelten könnte. Die Unterstützung der asiatischen Völker richtet sich nicht allein gegen England und Holland, sondern auch gegen die USA.

Bergründung der Polizei in Bagdad

DNB, Bagdad, 29. Juli. Im Hinblick auf die gegenwärtige Lage beschloß der ägyptische Ministerrat eine Verkleinerung und Bergründung der Polizei.

Kreuzer gibt neue Schlappe bei El Mamein zu

DNB, Stockholm, 29. Juli. Kreuzer gibt am Dienstag abend bekannt, daß die britischen Streitkräfte sich im nördlichen Abschnitt der ägyptischen Front auf die Stellungen zurückgezogen hätten, die sie am vergangenen Mittwoch eingenommen hätten.

Aus Nagold und Umgebung

In der Hingabe des eigenen Lebens für die Gemeinschaft liegt die Krönung allen Opfersinns. Adolf Hitler.

29. Juli, 1883. Benito Mussolini geb. — 1921 Adolf Hitler Führer der NSDAP.

Aus den Organisationen der Partei

Nadelgruppe 24/401

Heute 20 Uhr antreten der gesamten BdM-Wert-Gruppe am Heim. Zum Jubiläum haben die Nadel vom BdM-Wert am Donnerstagabend. Alles Nähere im Kästle.

Jugendgruppe 24/401

Heute 13.30 Uhr treten sämtliche Nadel des Jahrganges 1925 und 1929 zum Kriegseinsatz am Heim an. Schürze ist mitzubringen.

Führerinnenlager Würzburg

Lagerzeiten: vom 1. 8. bis 8. 8. Meldetermin spätestens 29. 7. Lagerzeiten: vom 8. 8. bis 15. 8. Meldetermin spätestens 1. 8. für 1. M., BdM-Schaft und Schatzführerinnen. Anfahrts mit dem Rad oder Zug bis Hirsau. Ab Hirsau fährt ein Omnibus 12.30 Uhr am Kurhotel in Hirsau. (Einsige Fahrermöglichkeit).

Mitzubringen ist: Dienstkleidung, genügend Ersatzwäsche und weiße BdM-Bluse, Dirndl oder BdM-Tanzkleid, gute Schuhe, Sport, Training, 2 Leppiche, 2 Leintücher, Wäsche und Schlafzeug, Babesaug und Bodemilch; für den Sport ein Seil, 1 Keule, 1 Ball, ein Buch zum Lesen, Musikinstrument 1 Becher, Regenstuh, zur Verarbeit Laubbäue, Felle, Sperrholz, Farben zum Bemalen, Pinsel, Schere, 1 Glas Seife, 1 Pfund gelbe Rüben, 150 Gramm Zucker, 1 Küchensandwich, Staublappen und Schuhputzzeug. Eine Bescheinigung vom Bürgermeister, daß das Nadel während dieser Zeit aus der Verfügung der Gemeinde ausschließt. Alle Führerinnen haben an den Lehrgängen teilzunehmen.

Rüden

Die Zelle 3 liest heute um 14 Uhr und um 20 Uhr.

Neuordnung der Jugendgerichte

Durch eine allgemeine Verfügung des Reichsministers der Justiz sind alle Aufgaben der Jugendberichterstattung und des Jugendrichters sowohl bei den Landgerichten wie bei den Amtsgerichten in der Hand dererelben Richter zusammengefaßt. Dadurch wird die einheitliche Handhabung von Jugendberichterstattung und Jugendgericht im Justizbereich sichergestellt. Zugleich werden die Richter, die über besondere Erfahrungen auf diesem Gebiet verfügen, ganz in den Dienst dieser Aufgabe gestellt. Bei den Amtsrichtern sind die Erziehungsaufgaben des Jugendrichters wie des Vormundschaftsrichters in der Hand eines Richters zusammengefaßt. Die Neuordnung wird den Erziehungsgedanken, der das nationalsozialistische Jugendrecht beherrscht, in der Praxis verwirklicht und den Schutz und die Erziehung der Jugend eine im Kriege vordringliche Aufgabe von Partei und Staat, sichern helfen.

Rünstliche Fasern aus Hopfenstengeln

In der Erzeugung natürlicher und künstlicher Fasern maßiert Deutschland heute an der Spitze der Welt. Dabei ist die Herstellung neuer Rohstoffe zur Faserherstellung nicht einmal abgeschlossen; auch ferner abliegende Rohstoffquellen werden mit steigendem Erfolge genutzt. Als Beispiel sei an das Kartoffelkraut erinnert, und als neuestes wird gemeldet, daß nunmehr auch die Hopfenstengel zur Faserherstellung heranzuziehen, erfolgreich verlaufen sind. Mit Unterstützung des Reichsamtes für Wirtschaftsausbau wurden vom Reichsverband deutscher Hopfenplanzer die Untersuchungen auf der notwendigen breiten Grundlage durchgeführt. Es wurde ein Versuchswerk errichtet, das die anfallenden Hopfenstengel verarbeitet. Der Reichsverband der deutschen Hopfenplanzer verzeichnet dabei einen solchen Erfolg, daß es heute schon schwierig ist, die Mengen an Hopfenstengeln heranzubringen, die verarbeitet werden können. Im übrigen liefern die entfallenden Stängel noch einen wertvollen Rohstoff für die Zellulosewerte.

Wenn sich Säbner rufen

Wenn sich die Säbner die Federn ausspülen, so ist sofort reichlich Grünfütter und eine Futtererleichterung zu füttern. In der Kalkfütterung sind kohlenaurer und phosphorsaurer Kalk und meist auch verschiedene Mineralstoffe enthalten. Von dieser Mischung füttert man täglich 5 Gramm für die Tiere. Die Art der Fütterung verbreitet sich sehr schnell. Die Tiere müssen deshalb durch Bewegung und Unterhaltung abgelenkt werden. Daher werden die Körner in die Einktre gegeben. Sehr beliebt bei den Säbner ist auch das Holchen nach an Bindfaden aufgehängten Grünfütterbündeln. Hartnäckige Fieberfresser müssen abgeschlachtet werden, ebenso Tiere mit größeren Wunden. Kleine Wildhühner können mit Holziter betriden werden.

Von den Kriegerkameradschaften

Engelsbrand-Grundbach. In Grundbach fand ein gemeinsamer Appell der Kriegerkameradschaften Engelsbrand und Grundbach statt zu dem auch der Heide, Kreisführerführer Epenhain (Calw) und Kreispropagandawort Rild (Calw) erschienen waren. Ersterer überbrachte auch Grüße des Kreisführers General Reinhard, der zwölf Kameraden von Engelsbrand

Zwei Afrika-Kämpfer erhielten das Ritterkreuz

DNB, Berlin, 28. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Friel, Kommandeur eines Fla-Bataillons, und Hauptmann Richard von Hölzl, Führer einer Panzer-Auftklärungs-Abteilung.

Deutsche aus Mittelamerika in Göteborg. Im Rahmen der vom Auswärtigen Amt durchgeführten Heimkehraktion für deutsche Staatsangehörige aus Amerika sind am Montag mit dem schwedischen Dampfer „Drottningholm“ 640 deutsche Staatsangehörige, zumeist aus den mittelamerikanischen Staaten, in Göteborg angekommen. Bei ihrer Ankunft wurden sie von dem deutschen Konsulaten Prinz zu Wied im Namen des Auswärtigen Amtes begrüßt.

Entlassung philippinischer Kriegsgefangener. Nachdem die japanischen Militärbehörden bereits Anfang Juli verwundet oder kranke philippinische Kriegsgefangene entlassen, wurde jetzt beschlossen, Anfang nächsten Monats über 6000 weitere, und zwar gesunde Kriegsgefangene freizulassen.

Gendarmenmörder Hinz hingerichtet. Am 24. Juli ist der 35 Jahre alte Bruno Hinz hingerichtet worden, den das Sondergericht München am 24. Juli wegen Mordes zum Tode verurteilt hat. Hinz, der aus einem Konzentrationslager ausgebrochen war, hatte bekanntlich mit dem ebenfalls ausgebrochenen Häftling Josmann einen Gendarmenbeamten heimtückisch ermordet.

Aus dem Gerichtssaal

und Grundbach, die in letzter Zeit von harten Schicksalsschlägen betroffen wurden, in lamerabachtlicher Verbundenheit eine Beihilfe von je 100 Mark überwies, die bei dieser Gelegenheit ausgezahlt wurden.

* **Vorübergehende Aufhebung des Kennkartenzwanges.** Amtlich wird bekannt gegeben: Die Vorschriften der ersten Bekanntmachung über den Kennkartenzwang vom 23. Juli 1938, nach der männliche deutsche Staatsangehörige innerhalb der letzten drei Monate vor Vollendung des 18. Lebensjahres eine Kennkarte zu beantragen haben, ist für die Dauer des gegenwärtigen Krieges außer Kraft gesetzt worden. Die Beschaffung einer Kennkarte ist also für die genannten Personen bis auf weiteres nicht mehr erforderlich. Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jeder über 15 Jahre alte deutsche Staatsangehörige im Besitz eines amtlichen Lichtbildausweises sein muß.

Einem Barmüden

Sie brachten stumm ihn aus den atonen Siegen, den die zerfetzten Glieder nicht mehr tragen, um dessen Mund in tieferlurchten Rügen die Schmerzen hart nach dem Warum noch fragen.

Nun kam er heim, der nicht im Kampf gefallen. — Die draußen blieben, feierten wir als Helden — Und doch ist einer er von jenen allen, eingeschrieben in das Buch der Weiten.

Und wie er draußen alles hingeben, so trägt er nun sein Schicksal ernst und stumm und dient dem Volke, noch mit halbem Leben, in einem täglich neuen Heldentum.

Gebr. Frieder Schneider.

Aus dem Gerichtssaal

Milchspannerinnen verurteilt

Stuttgart. Die Strafkammer Stuttgart verwarf im Instanzenweg die Berufung der 39 Jahre alten, verheirateten Anna Adam in Bernhausen a. d. F. gegen ein Urteil des Amtsgerichts Stuttgart, das sie wegen vorläufiger Milchfälschung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt hatte. Eine im März in ihrem Anwesen vorgenommene Stallprobe ergab in 205 Litern Milch fast 4 Liter, also 19 Prozent Wasser. Ihre Behauptung, ein polnischer Landarbeiter müsse ihr einen Schabermaß gepießt und das Wasser in die Milch geschüttet haben, fand in der Beweisaufnahme keinerlei Stütze. — Die 46 Jahre alte ledige Rosine Driem aus Bernhausen a. d. F., die mit ihr auf der Anklagebank des Amtsgerichts sah, wurde wegen jahrelanger Milchfälschung und wegen Uebertretung des Milchgesetzes zu 150 RM Geldstrafe oder 15 Tage Haft verurteilt. Bei ihr wurde ein Schwefelwasserzuzug von 5-6 Prozent in der Milch festgestellt. Sie hatte den Melklibel bestimmungswidrig zum Abwaschen der Euler der Kühe benutzt, das schmutzige Wasser nicht vollständig ausgegossen und dann sofort mit dem Melken begonnen, was der Sachverständige mit Recht als gesundheitswidrige Schweinerei tenzeichnet.

Zuchthausstrafe für Diebstahl von Lebensmittelmarken
DNB, Hamburg, 28. Juli. Die ehenamtliche Helferin im Haupternährungsamt der Stadt Hamburg Pauline Schröder hatte dort während mehrerer Versorgungsperioden gegen hundert Sätze Lebensmittelmarken entwendet und mit den dafür angeschafften Lebensmitteln ihren eigenen Haushalt zufällig versorgt, aber auch Lebensmittel an Bekannte abgegeben. Sie verkaufte auch einige Lebensmittel an ihre Mitarbeiterin Maria Berg, die hauptberuflich im Haupternährungsamt beschäftigt war. Als Volkschädling wurde die Schröder vom Sondergericht in Hamburg zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren verurteilt. Die mitangeklagte Maria Berg erhielt eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

Vater und Sohn wegen Schwarzschlachtungen hingerichtet
DNB, Linz, 28. Juli. Der Fleischhauer und Gehilft Anton Lanner sen. aus St. Lorenz bei Mondsee hatte in der Zeit vom Kriegsbeginn bis Frühjahr 1941 63 Kinder, 61 Kälber und 33 Schweine schwarzgeschlachtet. Sein 24jähriger Sohn Anton Lanner jun. war ihm dabei behilflich und hatte insbesondere den Verkauf des schwarzgeschlachteten Fleisches durchgeführt. Er war es auch, der die bei seinem Vater aufgefundenen Bebenken zu getreuen wusch. Die beiden Kriegsverbrecher hatten sich vor dem Sondergericht in Linz zusammen mit dem Gatten Otto Kala aus Bad Hölz und der Gehilftin Theresia Kirchberger, Pettiglofen, Gemeinde Agertzell bei Praxing zu verantworten, die von den Hauptangeklagten größere Mengen Fleisches zum größten Teil ohne Abgabe von Fleischmarken bezogen hatten.

Die beiden Hauptangeklagten wurden zum Tode verurteilt. Otto Kala erhielt 3 1/2 Jahre und Theresia Kirchberger 2 1/2 Jahre Zuchthaus. Die Todesurteile sind bereits vollzogen.

Württemberg

Aus der Gauhauptstadt

Im Auslandsinstitut kamen, durch den Fremdenverkehrsvereinigenden, hervorragende Musiker aus dem befreundeten Bulgarien zu Wort. Ein Virtuoso von Welt ist Professor Slavko Popoff. Er brach auf seinem Violoncello neben Tschernin, Boccherini, und Casade auch Chopin, Schubert und Weber zu prachtvoller Wiedergabe. Ihm zur Seite stand in den wundervoll einführenden Klavierpartien Prof. Schmidmeier. Die ausserordentliche Kammerängerin Anna Sajewa bot erlesene Blüten slawischer Kunst von Christos Dabri, Beltschiff und Triskoss östliche Kunst und Volkswesen. Auf 30. Juli sind hervorragende Ungarn zum Volkskonzert im Neuen Schloß eingeladen.

Stuttgart. (Von der Technischen Hochschule.) Professor Dr. Hermann Pango, Ordinarius der Deutschen Literaturgeschichte an der Technischen Hochschule Stuttgart, wurde auf den Lehrstuhl für Deutsche Literatur und Ästhetik an der Universität Göttingen berufen. Der Dozent Dr.-Ing. habil. Gerhard Schmid an der Technischen Hochschule Stuttgart wurde zum außerplanmäßigen Professor ernannt. G. Schmid ist seit einer Reihe von Jahren am Laboratorium für physikalische Chemie und Elektrochemie der Technischen Hochschule als Lehrer und Forscher mit großem Erfolg tätig.

Stuttgart. (Nicht abdrucken!) Am Samstag sprang eine ledige Arbeiterin aus einem fahrenden Straßenbahnwagen der Linie 18 zwischen Haltestelle Robert-Bach-Krankenhaus und Wilhelmshöhe und erlitt dadurch einen Schädelbruch. Es besteht Lebensgefahr.

Ausreichende Kartoffel- und Brotverforgung Die landwirtschaftlichen Genossenschaften als Stützen der Marktordnung

Der Württembergische Landesverband landwirtschaftlicher Genossenschaften hielt in Ulm und Stuttgart je eine Arbeitstagung der Vertreter der Genossenschaftsmäher, Lagerhausverwaltungen und der genossenschaftlichen Vertrauensmänner für die Kartoffel- und Getreidewirtschaft ab. Nach der Begrüßung durch den Obmann, Verbandsleiter Waldmann,

wurde in verschiedenen Vorträgen die derzeitige Lage der Ernährungswirtschaft eingehend behandelt. Auf der Tagung in Stuttgart gab H. Schwarzkopf von der Landesbauernschaft Württemberg einen umfassenden Überblick über die einzelnen Versorgungsbereiche. Mit besonderer Betonung wies er darauf hin, daß die Ausweitung des Getreideanbaus einen wichtigen Faktor in der Getreideversorgung darstelle. Es sei die Aufgabe der Genossenschaft, auf diesem Gebiete tatkräftig mitzuwirken. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ging er auf die Bedeutung der Benennung von genossenschaftlichen Vertrauensmännern ein, die vornehmlich darin bestünde, in Zusammenarbeit mit den Kreisbauernschaften und Wirtschaftsverbänden die Erzeugung der Erzeugung für die Verteilung zu unterstützen.

Der Vorsitzende des Kartoffelwirtschaftsverbandes, Friedrich Berger, sprach über „Die Kartoffelmarktordnung 1942/43“ und zeigte die Wege auf, die beschritten werden, um die Versorgung Württembergs mit Früh- und Spätartsorten zu gewährleisten. Die Kartoffelanbauausweitung und der Stand der Felder berechtigen zu der Hoffnung, daß nun, nachdem der Anschlag an das neue Wirtschaftsjahr erreicht, die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln sichergestellt ist.

Der Geschäftsführer des Getreidewirtschaftsverbandes, Dr. Weh, erläuterte nach dem Rückblick auf das verlossene Wirtschaftsjahr „die Getreidemarktordnung 1942/43“. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß die im letzten Wirtschaftsjahr getroffenen Maßnahmen alle Erwartungen in der Ablieferung erfüllt, zum Teil übererfüllt haben; nach den Schäden durch den letzten harten Winter gelte es nun, neue Anstrengungen zu machen, um weiterhin die Versorgung mit Brotgetreide zu sichern. Es sei seine Selbstverständlichkeit, wenn die Läden der Bäder sich täglich füllen. Es sind die erfolgreichen Auswirkungen all der Arbeiten, die hier geleistet wurden. Er konnte die beruhigende Feststellung machen, daß auf Grund der derzeitigen Lage die Brotverforgung für die Zukunft gewährleistet ist. Wenn auch bei den Maßnahmen, besonders im Hinblick auf die Ablieferung der Getreide, Eingriffe in den bäuerlichen Haushalt gemacht werden müssen, so geht es um die Erfüllung großer Aufgaben, wobei man vor Opfern und unangenehmen Dingen nicht zurückzucken darf.

Nachdem Generalsekretär Teutshlaender, der Leiter der Arbeitstagung, die Stellung und Aufgaben der genossenschaftlichen Vertrauensmänner besonders behandelt hatte, schloß er nach einer Aussprache die lehrreiche Tagung mit einem Appell an die Genossenschaftler zu weiterem Einsatz für Führer und Volk.

Heidelberg. (Hochschulnachricht.) Zum außerordentlichen Professor ernannt wurde der Dozent Dr. rer. nat. habil. Florian Heller an der Naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät der Universität Heidelberg.

Hörzheim. (Herzschlag.) Auf der Fahrt zwischen Stuttgart und Hörzheim erlitt am Samstag ein Reisender einen Herzschlag und war sofort tot. Es handelt sich um einen 61 Jahre alten Mann aus Schwäbisch Gmünd.

Hörzheim. (Schwer verunglückt.) Am Samstag ereignete sich in einem Installationsgeschäft ein schwerer Unfall. Als ein Arbeiter mit dem Löten eines unrichtig gewordenen Deckans eines Kraftwagenes beschäftigt war, explodierten die in dem Tank noch enthaltenen Gase. Der Arbeiter erlitt Brandwunden im Gesicht und am Oberkörper. Er wurde mit dem Krankenwagen ins Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Hörzheim. (Ueberraschen.) In der oberen Springer Straße wurde am Samstag ein Kind von einem Kraftwagen überfahren und erlitt schwere Verletzungen.

Feldpostgrüße

Vom Norden der Ostfront sandten folgende fünf „Nagolder Landler“: Oberst. H. Kauer, Gebr. E. Gauger, Gebr. Eugen Hugel, Gebr. Otto Maß, Schöne Wills Rapp. Wir erwidern die Grüße und wünschen den fünf eine gesunde Heimkehr.

Gejorbene: Babette Kibler, Calw; Christine Bauer geb. Kintbeiner, 78 Jahre, Beienfeld; Joh. G. Schneider, 84 Jahre, Herjosweiler; Martin Schlach, Warrer Neubulach-Bernloch.

Trost u. Beirg des „Gesellschaftlers“: G. W. Jaiser, Ing. Karl Jaiser, Ing. August Jaiser, Hermann Jaiser, Fritz Schöng, Nagold, 1. St. 16 Postfach Nr. 6 dankt.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten

Weit ist der Weg zum Glück

Roman aus den Bergen von Hans Ernst

Verlag: Deutscher Roman-Verlag, G. U. U. U., Postfach 1044, Berlin 34

„Schwester?“ stammelt Franz überrascht. „Natürlich! Die Dame, die gestern abend in meiner Begleitung war, ist meine Schwester. Sie müssen sie doch erkannt haben, nachdem sie doch schon einmal einige Tage bei Ihnen zu Gast war, wie sie mir erzählte. Na, jetzt machen Sie doch kein so verdugtes Gesicht. Los, machen Sie sich fertig, Sie werden erwartet.“

Da das letztere sich anhört wie ein Befehl, schnallt der Soldat gehorham um, hebt die Mütze auf und merkt jetzt erst, daß der Leutnant vergessen hat, ihm zu sagen, wo er erwartet wird. Er geht auf den Gang hinaus, dann hinunter in den Kasernenhof, geht durch die Wache und kann den Leutnant nirgends mehr entdecken.

Kuch ganz gut, denkt Franz. Wenn ich net weiß, wo ich erwartet werde, kann mir niemand einen Vorwurf machen. Jedenfalls will er nun einmal nach der Fremdenpension gehen, wo er sie vor einigen Tagen am Fenster gesehen hat.

Da ist also das Mädchen Gisela, die Schwester des Leutnants Heydenreich. Natürlich — jetzt fällt ihm der Name wieder ein. Sie hat ihn doch genannt damals, aber das hatte er ganz vergessen, denn man war ja schnell so vertraut geworden, daß man sich beiderseits beim Vornamen nannte. Wie das nun heute sein wird? Es wird wohl nicht recht schicklich sein, wenn er Gisela sagt, denn schließlich ist er nur ein einfacher Soldat und sie —

Franz fährt aus seinen Gedanken auf. Dort oben steht sie ja wieder am Fenster. Jetzt geht sie zurück und erscheint wenige Minuten später unter der Türe.

Mit strahlendem Lächeln geht sie auf ihn zu und reicht ihm die Hand.

„Ich freue mich, Sie wiederzusehen, Franz.“

Das sieht Franz Achleitner schon, daß sie sich freut. An

ihrem Lächeln kennt er es, an dem hastigen Geprudel ihrer Worte. Aber er weiß mit ihrer Freude nicht viel anzufangen, und kann sie nicht in Einklang bringen mit ihrer Flucht von damals. Wenn diese Freude wirklich so echt ist, warum hat sie dann nie mehr etwas von sich hören lassen, muß er denken. Ja, Franz Achleitner ist mißtrauisch geworden und wittert hinter jeder Freundlichkeit eine Berechnung.

Da sieht er aber doch ein, daß sie nicht mitten auf der Straße stehen bleiben können. Deshalb fragt er:

„Wollen wir gehen, Fräulein Heydenreich?“

Sie nickt und geht neben ihm her. Sie trägt ein eng-schließendes Blauschwarz und den Bajohut vom Tage vorher. Sie erscheint dadurch noch schlanker und vornehmer wie damals in dem derben Touristenkostüm. Aber das allein ist nicht schuld an der Fremdheit, die der junge Mann in sich fühlt. Ist es denn Fremdheit? Ist es nicht ein Gefühl eines Jornes, daß dieses Mädchen nun wieder seinen klaren Weg kreuzt?

Ein paar Kameraden begegnen ihm, schau'n ihm verwundert nach.

„Da schau, der Achleitner. So ein Duckmäuser.“ Sie lachen. „Und was für einen Geschmack der hat.“

Franz hört sie lachen und sein Gesicht verdunkelt sich. Er biegt in eine Seitenstraße ein, und bald haben sie die Häuser hinter sich.

„Was denken Sie denn?“ fragt sie in seine Gedanken hinein.

Er blickt sie flüchtig von der Seite an.

„Wie kommt das alles so komisch vor“, meint er.

„Daß wir beide hier gehen?“

„Ja, auch dös. Überhaupt alles.“

„Ich will Ihnen mal was sagen, Franz. Ich glaube nicht an Zufälle und betrachte deshalb auch unser Zusammen-treffen hier nicht als solchen, sondern als —“ Sie verstummt plötzlich und macht sich an ihrer Handtasche zu schaffen.

„Sondern als —?“ begehrt er zu wissen.

Gisela schaut ihn frei und offen an.

„Als Schicksal.“ Sie beschleunigt den Schritt plötzlich.

Aus 2 Tellern Suppe 3 - 4 Teller!



Haben Sie noch einen Gemüserest, der zu einer vollen Mahlzeit nicht mehr ganz reicht, so können Sie mit einem KNORR-Suppenwürfel, der 2 Teller gute Suppe ergibt, 3-4 Teller kochen. Sie brauchen nur den Gemüserest mit etwas Wasser zu verdünnen, zur fertigen gekochten Suppe zu geben, dann beides nochmals gut durchkochen zu lassen.

KNORR

Offerten unter Chiffre ...

Jetzt täglich ist diese Aufforderung im Anzeigenteil des „Gesellschaftlers“ zu lesen. Viele Menschen wissen jedoch nicht, was damit anfangen.

Wenn es also z. B. heißt: „Offerten oder schriftliche Angebote unter Nr. 150 an die Geschäftsstelle des Blattes“, so hat der betreffende Interessent die besagte Nummer auf den Briefumschlag zu schreiben und ihn an uns zu adressieren. Wir geben dieses Schreiben dann an den Besteller der Anzeige weiter, seinen Namen dürfen wir auf keinen Fall bekanntgeben. Anders verhält es sich bei dem ausdrücklichen Vermerk: „Zu erfragen beim „Gesellschaftler“. In diesem Falle ist uns die Namensnennung vom Auftraggeber erlaubt.

Wir weisen nochmals nachdrücklich darauf hin, daß bei gebrauchten Gegenständen der Preis angegeben werden muß.

Anzeigenabteilung des Gesellschaftlers

Advertisement for Rösle Rentschler, a widow seeking a partner. Text: Nagold, 28. Juli 1942. Meine treue Lebensgefährtin, unsere treusorgende, geliebte Mutter und Großmutter Rösle Rentschler geb. Specht hat Gott heute durch einen sanften Tod unerwartet rasch in die ewige Heimat gerufen. In diesem Leide: Louis Rentschler, Spinnerereibesitzer, Lydia Harr, Albert Harr, Klara Meyer, Fritz Meyer, Wilhelmine Schmid, Carl Heinrich Schmid, Eugen Rentschler, Lulise Rentschler, Hugo Rentschler, Evi Rentschler und 12 Enkel. Beerdigung Donnerstag 1.30 Uhr.

Advertisement for Sag's billiger. Text: Nagold, den 29. Juli 1942. Billigeren sag. Für die vielen Beweiser herzlicher Teilnahme, die uns beim Tode unseres lieben Vaters Johann Schönbilb entgegengebracht wurden, sagen wir unseren Dank. Vor allem danken wir Herr Stadtrichter Herr. für seine warmen Worte, der Kriegerkameradschaft für die Kranzüberlegung, für die warmen Worte, Kreuz- und Blumenpenden und allen, die uns die letzte Ehre erwiesen. Ein Wort des Dankes auch an Schwester Anna für die liebevolle Pflege. Die transzendenten Kinder.

Advertisement for Selbstlotterie Deutsches Rotes Kreuz. Text: Ziehung 18.-21. August 1942. 2 Hauptgewinne zu je 25.000 RM. Einzellos 50 Rpf. Zu haben bei G. W. Jaiser, Buchhandlung, Nagold.

Advertisement for BAUER & CIE. Text: Zeichen und Name BAUER & CIE bedeuten für Sie SANATOGEN FORMAMINT KALZAN

Advertisement for Kleines deutsch-russisches Wörterbuch. Text: Kleines deutsch-russisches Wörterbuch mit den gebräuchlichsten Redewendungen für 50 Pfg. bei Buchhdlg. Zaiser. Tonfilm-Theater Nagold Sondervorführung der Gauilmstelle am Mittwoch und Donnerstag je 7.30 Uhr Befreite Hände Ein Hans Schweikert-Film der Bavaria mit Brigitte Horny und Olga Tschedowa. Der Film ist künstlerisch besonders wertvoll u. kulturell wertvoll Kulturfilm Neue Wochenschau. Preise: im Vorverkauf 50, an der Abendkasse 70 Pfg.

Bezugsm... monatlich... Preis... Zeitun... Nr. 17... Das... Don... teils... württem... dritschen... ganzen... Eine... aus dem... durch de... wurden... schätzig... Südlid... herte... Man... gebiet... Truppen... und nah... glühende... ihren... feuer... dabei die... Mannsch... dieses... fect, die... rion nie... zurückwe... Raum w... In dem... durch den... abgesehen... abgehoff... Kampfgr... her zahl... ihren Ju... währte... an Schul... flieger... same Lu... Im g... Traup... zum Teil... des hinc... jet sch... sein sein... hinter... nuten... teren We... höhengel... Truppen... erleichtert... gegen die... und geg... Wolg... sowie drei... knst. Dre... Brand. M... schwer be... Kampfzug... Ostfront...